

## **Bürgermeister Ulrich Francken** **Bürgerpreisverleihung am 05.12.2015**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr verehrte Gäste,  
liebe Mitbürger,

heute, wie an jedem 5. Dezember des Jahres, ist der Tag des Ehrenamtes. Und das weltweit, wer hätte das gedacht.

Traditionell nehmen wir in Weeze diesen Tag zum Anlass, um an diesem Tag auch unseren ehrenamtlich tätigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für ihr großartiges und unentgeltliches Engagement zu danken und zu ehren. Wir ehren Gruppen und Einzelpersonen.

Gleichwohl ist klar, dass man nicht alle Menschen und gute Werke gleichzeitig ehren kann. Es wäre eine unübersichtliche Fülle an Aktivitäten und Initiativen. Jede gute Tat wäre es wert, erwähnt zu werden. Die heute und hier zu Ehrenden stehen deshalb auch stellvertretend für viele Menschen in unserer Gesellschaft, in unserer Gemeinde. Sie sind gleichzeitig Beispiel und Vorbild für Viele, die etwas Gutes für die Gemeinschaft leisten, leisten können und leisten wollen.

„Ohne engagierte Menschen, die den Blick für den anderen haben, ohne diese Tatkraft, ohne diese Freiwilligen würde unser Land kulturell veröden. Mit Kultur meine ich nicht nur Musik oder Theater. Es gibt auch eine Kultur des menschlichen Miteinanders“.

Mit den Worten des Bundespräsidenten Joachim Gauck, die er anlässlich seines Neujahrsempfangs am 09.01.2014 zu Ehren engagierter Bürger vortrug, möchte ich einleitend das bürgerschaftliche Engagement der vielen Menschen in Weeze herausstellen, die in vielfältiger Weise, meist still und leise, ihren Dienst in der Gesellschaft leisten.

Was beinhaltet, was ist Kultur?

Ich denke, Kultur ist all das, was die Menschheit in ihrer Entwicklung zu einem friedlichen Miteinander, des Zusammenlebens unter Wahrung von Respekt und Toleranz und der Achtung voreinander gelernt und umgesetzt haben.

Kultur in der frühen Entwicklung ist das Gegenteil von Natur, in der das Gesetz des Stärkeren gilt. Kultur heute ist das Weiterentwickeln des Umganges miteinander, in der Bildung, im Sozialen, wo Regeln des Umganges und vieles mehr entwickelt werden.

Eine Gesellschaft, die nicht das Recht des Stärkeren, sondern die Hilfe und das Entstehen füreinander pflegt und lebt, die sich solidarisch verhält, wird sich auch kulturell weiter entwickeln können.

In unserer Gesellschaft gibt es Regeln, die gemeinschaftlich entwickelt werden und auf deren Einhaltung man sich verständigt. Der Staat, das sind wir alle, muss dafür Sorge tragen, dass diese Gemeinschaft, dass diese Regeln gelebt und eingehalten werden. Gleichfalls kann man nicht alles staatlich regeln.

Hier setzt die Zivilgesellschaft ein, hier ist das Ehrenamt gefordert, weil der Staat nicht nur nicht alles regeln sondern vor allem nicht alles organisieren und finanzieren kann.

Das was der Staat nicht kann, müssen die Bürger in Eigeninitiative entwickeln.

In Weeze ist das Ehrenamt sehr stark ausgeprägt. Das ist unsere „Kultur“ des Miteinanders.

Darauf können und darauf sind die Weezer stolz.

Ich finde es daher erwähnenswert und sehr positiv, dass auch die Presse, in diesem Fall die NRZ, sich mit einer ganzen Serie von Berichten über das Ehrenamt beschäftigt und den Fokus darauf legt.

Oft ist es uns gar nicht bewusst, wie sehr die Gesellschaft vom Engagement des Ehrenamtes getragen wird. Es wird selbstverständlich erwartet, dass die Sicherheit und Ordnung, z.B. der Schutz der Bevölkerung vor Feuer und Gefahren, die Hilfen bei Unfällen durch die Feuerwehr, das THW oder das DRK, um nur einige zu nennen, gewährleistet wird.

Und das zu einem „Preis“, der bei hauptamtlicher Wahrnehmung und in dieser Qualität und in diesem Umfang gar nicht möglich wäre.

Oder die Bereitstellung von Sportstätten und die Betreuung von Kindern und Jugendlichen in einem Umfang, den sich die Gemeinde bei dieser Qualität gar nicht leisten könnte.

„Das Ehrenamt ist der Kitt, welcher die Gesellschaft zusammenhält“ hat ein weiterer Bundespräsident gesagt, Johannes Rau, allerdings war er da noch Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen.

In Nordrhein-Westfalen gibt es ca. 18 Millionen Einwohner. Ca. 6 Millionen Menschen sind laut Statistik irgendwo ehrenamtlich und freiwillig aktiv. Ohne sie wäre unsere Gesellschaft ärmer, unser Zusammenleben würde nicht so „funktionieren“, der Alltag würde anders und sicher nicht besser aussehen.

Was der Staat, was die Gemeinde nicht leisten kann, leisten die Bürger.

Das ist auch in der Flüchtlingsfrage und der Bewältigung der Hilfe für diese Menschen wichtig.

Mit Recht können die Kommunen auf sich und auf ihre Bürger Stolz sein und der Staat dankbar.

Die große Anzahl der Flüchtlinge hätte nicht derart aufgefangen und betreut werden können, wenn die Kommunen und ihre Freiwilligen, die ehrenamtlich Tätigen, nicht derart aktiv geworden wären.

Ich darf mich bei allen für diese Arbeit bedanken.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.